

Weilburger Anzeiger



Kreisblatt für den Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 55.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 95 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,95 Mk. ohne Bestellgeld.
Eindrucksgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 239. — 1916.

Weilburg, Mittwoch, den 11. Oktober.

68. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Weilburg, den 8. Oktober 1916.

Petr. V. Kriegsanleihe.

Wie überall, so ist auch hier im Kreise das Ergebnis V. Kriegsanleihe ein erfreulich günstiges.

Allen denen, welche an diesem schönen Ergebnis mitwirken und mitgewirkt haben, insbesondere den Herren Ortskommissionen, die durch eifrige Sammel- und Betätigung mit dazu beigetragen haben, daß das deutsche Volk wieder einen glänzenden, finanziellen Sieg errungen hat, sage ich hiermit herzlichsten Dank.

Der Landrat.

Nr. 1840 St. Weilburg, den 9. Oktober 1916.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft Aufstellung der Kartenblätter für die Veranlagung pro 1917.

Unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 4. d. Mts., Kreis-Nr. 235, bestimme ich folgendes:

1. Nach Fertigstellung des Personenverzeichnisses hat sofort die Fertigstellung der Kartenblätter, die bis Ende des Steuerjahres 1919 weitergeführt werden, zu erfolgen. Hierbei sind die Bestimmungen im Artikel 42 der Ausführungs-Anweisung vom 25. Juli 1906 sowie meine Uebersichts-Verfügung vom 13. Oktober 1914 (L. S. 2341 St.) genau zu beachten. Bevor die Spalten 4, 5, 7 und 9 ausgefüllt werden, müssen die Spalten 26 bis 27, 29, 30, 34, 36 und 37 ausgefüllt sein, denn auf der ersten Seite werden nur die Endsummen angegeben. Die Spalten 11 und 14 werden von der Boreinschätzungskommission ausgefüllt. Die Spalten bezüglich der Ergänzungssteuer sind von Ihnen nicht auszufüllen. Für Personen, die für 1917 zum erstenmal ein steuerpflichtiges Einkommen von über 900 Mark haben und früher kein Kartenblatt hatten, ist bei 1916 in Spalte 1 einzutragen „Neu“. Bei Personen, die zugezogen sind ist daselbst zu vermerken „Zugang“.

Sollte ein Zensit, der bisher ein Kartenblatt hatte, gestorben sein, so ist der Todesfall genau festzustellen und auf dem Kartenblatt einzutragen. Dabei ist anzugeben, wer Erbe ist und wieviel jeder Erbe erhalten hat. Bei Vermögensübergabe ist in Spalte Bemerkungen anzugeben, wann die Uebergabe erfolgt ist, ob gerichtlich oder provisorisch und an wen, sowie die Höhe des Erbteiles für jeden Erben. Ist dem Erben ein Zensit verzogen ist, ist das Kartenblatt zurückzusenden und zu berichten, wann und wohin der Steuerpflichtige verzogen ist und ob die Steuern bis zum Schlusse des Steuerjahres bezahlt sind.

II. Bei Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens sind die Artikel 8 bis 25 der Ausführungs-Anweisung vom 25. Juli 1906 genau zu beachten.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die nach dem bisherigen geltende Unterscheidung zwischen feststehenden und unbestimmten oder schwankenden Einnahmen und Ausgaben nicht mehr haltbar ist. Die Veranlagung erfolgt vielmehr nach dem Ergebnisse des Steuerjahres unmittelbar vorangehenden Kalenderjahres und infolgedessen für eine Einkommensquelle ein Jahresergebnis nicht verlangt, nach dem mutmaßlichen Jahresertrage. Hat der Arbeitgeber dem Arbeiter das Einkommen vom 1. Oktober 1915 bis 30. September 1916 angegeben, dann ist dieses Einkommen bei der Veranlagung anzunehmen. Sollte aber der Arbeiter in derselben Stellung bei demselben Arbeitgeber nicht mehr tätig sein und ist infolgedessen das Einkommen mutmaßlich wesentlich höher oder niedriger, dann ist das mutmaßliche Einkommen, das der Arbeiter in der Zeit vom 1. April 1917 bis 31. März 1918 haben wird, durch Schätzung zu ermitteln und in das Kartenblatt einzutragen. Nach dreijährigem Abschluß werden veranlagt die nichtphysikalischen Personen (Attieninhaber, Kapitalisten pp.), sowie das Einkommen aus Handel und Gewerbe im Bergbau, wenn von dem Steuerpflichtigen Handelsbücher nach Vorschrift der §§ 38 ff. des Handelsgesetzbuches und das Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft auf eigenem oder gepachtetem Grundbesitz, wenn über den Betrieb geordnete, den Reinertrag ziffernmäßig darstellende Bücher geführt werden.

III. Sie wollen strengstens darauf achten, daß die sogenannten Saisonarbeiter, welche verheiratet sind, an dem Orte veranlagt werden, wo ihre Familie wohnhaft ist. Hierbei ist das auswärtige Einkommen mit zu berücksichtigen. Diesen Arbeitern, welche keine Familie haben, werden da veranlagt, wo sie in der Zeit vom 16. Oktober bis 15. November 1916 ihren Wohnsitz bzw. Aufenthaltsort haben.

IV. Die Königl. Regierung hat in Gemäßheit des Artikel 42 II des 8. der Ausführungs-Anweisung vom 25. Juli 1906 bestimmt, daß die auf die Gemeindevorstände bezüglichen Eintragungen in die Kartenblätter bzw. Gemeindefeuerliste in den vereinigten Boreinschätzungskommissionen durch die Vorsitzenden der Boreinschätzungskommissionen, und soweit letztere selbst als Gemeindevorstände in Betracht kommen, sowie in den selbständigen Boreinschätzungsbereichen durch die betreffenden Bürgermeister-Stellvertreter zu bewirken sind. Für die beiden Städte ist die Angelegenheit durch Verfügung vom 1. Mai 1900 III a/1 721, mitgeteilt durch meine Verfügung vom 22. Juni 1900, St. 1203, geregelt.

Ich erlaube die Herren Bürgermeister dringend, keine Einträge über ihre eigene Person und die eigenen Einkommensverhältnisse in die Feuerliste zu machen. Nichtbeachtung dieser Bestimmung muß mit Strafe verfolgt werden.

V. Nachdem die Kartenblätter aufgestellt sind, sind dieselben geordnet zu ordnen und dann in die Staatssteuer-Kontrollisten einzutragen. Hier sind die Spalten 1-5 auszufüllen. Die für das Vorjahres ist jedoch in Spalte 1 mit roten Zahlen ersichtlich zu machen. Die Anmerkungen auf den Titelblättern der Listen sind genau zu beachten.

VI. Nach Aufstellung der Staatssteuer-Kontrolliste A ist die Staatssteuerrolle aufzustellen. Hier ist dieselbe Reihenfolge wie in der Staatssteuerliste einzuhalten. Diejenigen Zensiten, welche vorübergehend zur Staatssteuereinkommensteuer oder Ergänzungssteuer nicht

veranlagt werden sind mit Ausnahme der nach § 19 oder 20 des Einkommensteuergesetzes freigestellten Personen in der Staatssteuerrolle nicht aufzunehmen, obwohl sie ein Kartenblatt haben und in der Staatssteuerliste eingetragen sind. In der Rolle sind die Spalten 1 und 3 auszufüllen.

VII. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß die Eintragungen in das Personenverzeichnis genau nach der Reihenfolge der Straßen und innerhalb der einzelnen Straßen nach der Reihenfolge der Hausnummern zu erfolgen hat. Die Spalten 13-24 des Personenverzeichnisses sind bezüglich derjenigen Zensiten auszufüllen, die ein steuerpflichtiges Einkommen von 900 Mark und weniger haben. Hierbei ist der § 79 des Einkommensteuergesetzes genau zu beachten.

VIII. Die Hauslisten sind genau nach der Reihenfolge, wie im Personenverzeichnis eingetragen, zu heften.

IX. Die Hauslisten, Kartenblätter, Staatssteuer-Kontrolliste A, Staatssteuerrolle, und das Personenverzeichnis, nebst der Staatssteuerliste und des Personenverzeichnisses von 1916, sowie das sonstige Veranlagungsmaterial sind in den vereinigten Boreinschätzungsbereichen mindestens 3 Tage vor der Sitzung dem betreffenden Vorsitzenden der Boreinschätzungskommission vorzulegen. Dabei ist anzugeben, wieviel Prozent Gemeindesteuer von der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer im letzten Jahre erhoben wurden. Vor Abgabe an den Vorsitzenden der Boreinschätzungskommission sind die Kartenblätter genau nach der Hausnummer wieder zu legen, damit die Mitglieder der Kommission sich leichter zurecht finden können.

X. Die Zinsen in den nächsten Tagen zugehenden Hypotheken-Rückstellungen sind bei Aufstellung der Kartenblätter und Gemeindefeuerliste zu beachten und demnach mit dem Veranlagungsmaterial wieder vorzulegen.

XI. Die fertiggestellte Staatssteuer-Kontrolliste A und analog auch die Gemeindefeuerliste sind nach meiner Verfügung vom 17. März 1900 St. 226 (Kreisblatt Nr. 35) vor Abgabe an den Vorsitzenden der Boreinschätzungskommission in den Gemeinden, in welchen der Gemeindevorstand aus einem Kollegium besteht, dem gesamten Gemeindevorstand (Ratsherrn) zur Kenntnisnahme und evtl. Ergänzung oder Ränderung vorzulegen.

XII. Das gemäß Artikel 42 Ziffer 11 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906 zum Einkommensteuer-Gesetz aufzustellende Verzeichnis derjenigen Personen, welche zur Abgabe einer Steuererklärung für 1917 aufgefordert sind, ist mit dem Veranlagungsmaterial dahier vorzulegen. In Spalte Bemerkung ist der Vorschlag zu begründen.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1916/17.

Vom 14. September 1916.

Auf Grund der Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1916/17 vom 14. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1032) wird bestimmt:

I. Reichszuckerstelle.

§ 1. Der Reichszuckerstelle gehört zur Verteilung des Rohzuckers eine Verteilungsstelle für Rohzucker als Abteilung an. Sie besteht aus je drei Vertretern der Rohzucker- und der Verbrauchsuckerindustrie und zwei Geschäftsführern; für den Fall ihrer Verhinderung werden Stellvertreter ernannt. Die laufenden Geschäfte werden von den Geschäftsführern gemeinsam geführt. Auf Antrag von Beteiligten oder auf Anordnung des Vorsitzenden der Reichszuckerstelle entscheidet die Verteilungsstelle.

Gegen ihre Beschlüsse steht den Beteiligten Beschwerde an den Präsidenten des Kriegsernährungsamts zu; sie ist binnen einer Woche nach Bekanntgabe der Entscheidung bei der Reichszuckerstelle einzulegen.

§ 2. Anträge, Zuckerrüben zu anderen Zwecken als zur Verarbeitung auf Zucker oder zur Verbrennung zu verwenden zu dürfen, sind an die Reichszuckerstelle zu richten, die nach den allgemeinen Bestimmungen des Präsidenten des Kriegsernährungsamts entscheidet.

§ 3. Die Genehmigung, Zuckerrüben zur Branntweinbereitung zu verwenden, darf von den zuständigen Hauptämtern (Bekanntmachung über Erleichterungen für Brennereien im Jahre 1916/17 bei der Verarbeitung von Rüben und Rübensäften vom 23. März 1916 — Reichs-Gesetzbl. S. 191 —) nur im Einvernehmen mit der Reichszuckerstelle erteilt werden.

§ 4. Rohzucker ist einschließlich des Nacherzeugnisses auf Verbrauchsucker zu verarbeiten. Die Reichszuckerstelle kann Ausnahmen zulassen und anordnen, von welchen Fabriken und unter welchen Bedingungen Rohzucker sonst zu liefern und zu verwenden ist.

§ 5. Von dem im Betriebsjahr 1916/17 in den einzelnen rübenverarbeitenden Fabriken hergestellten Rohzucker sind zur Lieferung im Oktober zwanzig Hundertteile, im November fünfzehn Hundertteile, im Dezember 1916 fünfzehn Hundertteile der um fünfzehn Hundertteile gekürzten voraussichtlichen Gewinnung an die Verbrauchsuckerfabriken zu verteilen.

Von der für den Oktober zugeteilten Rohzuckermenge ist, was ohne Abnahmeverzögerung der empfangsberechtigten Verbrauchsuckerfabrik im Oktober nicht geliefert wird, zur einen Hälfte im November, zur anderen Hälfte im Dezember abzunehmen. Von dieser letzten Hälfte haben die Verbrauchsuckerfabriken neunzig Hundertteile den lie-

fernden Rohzuckerfabriken bis 15. November 1916 zu beziehen.

§ 6. Bei der Verteilung des Rohzuckers ist auf den tatsächlichen Bedarf, die Wünsche der Beteiligten, die Lage der Fabriken, ihre Betriebsweise und die festgesetzten Preise tunlichst Rücksicht zu nehmen.

§ 7. Der Rohzucker ist zunächst nach den Bedarfsanteilen der einzelnen Verbrauchsuckerfabriken bis zur Höhe von 92 1/2 Hundertteilen der Bedarfsanteile auf die Fabriken zu verteilen. Bedarfsanteil ist, sofern nicht eine besondere Bestimmung getroffen ist, diejenige Verbrauchsuckermenge, die in zwölf aufeinanderfolgenden, aus der Zeit vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1913 auszuwählenden Monaten unmittelbar oder mittelbar steueramtlich zum Inlandsverbrauch abgefertigt wurde, zuzüglich der versicherten Vorräte bei Beginn und abzüglich der versteuerten Vorräte am Ende der gewählten zwölf Monate.

Als Bedarfsanteil der dem Verbands-Deutscher Zuckerraffinerien, G. m. b. H. in Berlin, angehörenden Verbrauchsuckerfabriken gilt ihre Verbandsbeteiligungszahl.

§ 8. Verbleibt hiernach noch Rohzucker zur Verteilung, so wird er auf die an der Ausfuhr früher beteiligt gewesen Verbrauchsuckerfabriken verteilt und zwar bis zur Höhe von 40 Hundertteilen ihres Zuzuganteils. Zuzuganteil der einzelnen Verbrauchsuckerfabrik ist diejenige Verbrauchsuckermenge, die in 12 aufeinanderfolgenden, aus der Zeit vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1913 auszuwählenden Monaten steueramtlich zur Ausfuhr abgefertigt wurde. Der Zuzuganteil ermäßigt sich um diejenige Menge, um die die Summe des Bedarfsanteils (§ 7) und des Zuzuganteils die Höchstmenge übersteigen würde, die in 12 aufeinanderfolgenden Monaten in der Zeit vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1913 steueramtlich zum Inlandsverbrauch und zur Ausfuhr abgefertigt ist.

Verbleibt auch danach noch Rohzucker zur Verteilung, so wird der Rest nach den Bedarfsanteilen (§ 7) verteilt.

§ 9. Die Bedarfsanteile (§ 7) können mit Genehmigung der Reichszuckerstelle übertragen werden.

§ 10. Rübenverarbeitenden Verbrauchsuckerfabriken sind vorab 60 Hundertteile ihren eignen voraussichtlichen Gewinnung zuzuteilen.

§ 11. Die Preise für die Lieferung von Rohzucker aus den einzelnen rübenverarbeitenden Fabriken werden durch besondere Bekanntmachung festgesetzt. Sie gelten für Zucker der im Betriebsjahre 1913/14 von der Fabrik gelieferten Art und Güte, mindestens aber für mittlere Handelsware.

§ 12. Die zur Lieferung für Oktober, November und Dezember 1916 zugeteilten Rohzuckermengen sind auf Verlangen der Verbrauchsuckerfabrik in Säcken zu liefern, die diese stellt. Ist die Rohzuckerfabrik bis zum ersten Tage des Lieferungsmonats nicht im Besitze der Säcke, so steht es ihr frei, den Rohzucker bis zum Eingang der Säcke in eigenen Säcken zu liefern. Rohzucker über die zur Lieferung im Oktober, November und Dezember zugeteilten Hundertteile hinaus ist nach Wahl der Verkäufer in Säcken, die dieser oder die Verbrauchsuckerfabrik stellt, zu liefern. Bei Lieferung in Säcken des Verkäufers ist eine Leihgebühr von 20 Pfg. für den Sack von 100 Kilogramm für die ersten 6 Wochen von dem Tage an zu entrichten, an dem bei ordnungsmäßiger Verfrachtung oder Verschiffung der Zucker in der Verbrauchsuckerfabrik eingeht, bis zum Tage der Rücksendung der Säcke. Für jeden weiteren Monat ist eine Leihgebühr von 6 Pfg. zu berechnen; angefangene Kalendermonate gelten als voll. Die Säcke sind längstens binnen 6 Monaten zurückzusenden. Erfolgt die Rücksendung nicht innerhalb dieser Zeit, so können sie unter Anrechnung der Leihgebühr mit 1,50 Mark in Rechnung gesetzt werden.

Teilt die Reichszuckerstelle Zucker, der in Säcken einer Verbrauchsuckerfabrik eingelagert ist, einer anderen Verbrauchsuckerfabrik zu, so kann die Eigentümerin der Säcke von der Verbrauchsuckerfabrik, der der Zucker zugeteilt ist, eine Leihgebühr von monatlich 6 Pfg. für den Sack bei Rückgabe der Säcke bis längstens 1. September 1917 fordern. Erfolgt die Rückgabe nicht innerhalb dieser Zeit, so kann die berechnete Verbrauchsuckerfabrik die Säcke unter Anrechnung der Leihgebühren mit 1,50 Mk. in Rechnung stellen.

§ 13. Die Reichszuckerstelle oder die von ihr bestimmte Stelle kann den Rohzuckerfabriken und den Verbrauchsuckerfabriken Weisungen über die Verfrachtung und Lagerung des zugeteilten Rohzuckers erteilen.

§ 14. Die für die einzelnen Verbrauchsuckerfabriken geltenden Preise von gemahlenem Melis werden durch besondere Bekanntmachung festgesetzt.

Die Verbrauchsuckerfabriken haben die Beträge, um die ihre Auslagen für Rohzucker einschließlich Fracht zu-

zugänglich eines Betrags von 11 Mark für 50 Kilogramm unter den für sie geltenden Fabrikpreisen (Abf. 1) bleiben, an die Reichszucker- und Zuckerfabrikanten mit beschränkter Haftung in Berlin zu zahlen. Diese hat nach Maßgabe der verfügbaren Bestände den Verbrauchszuckerfabrikanten, soweit deren Auslagen für Rohzucker einschließlich Fracht zugänglich eines Betrags von 11 Mark für 50 Kilogramm höher sind als der für sie geltende Fabrikpreis, den Unterschied zu erstatten.

Der den Fabriken gutzuschreibende Betrag erhöht oder verringert sich um je 10 vom Hundert des Betrags, um den die Auslagen der Fabriken für Rohzucker einschließlich der Fracht den Betrag von 15,25 Mark übersteigen oder unter dem Betrage von 15,00 Mark bleiben.

(Schluß folgt.)

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober mittags.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auch gestern führte der Feind, vorwiegend in den Abend- und Nachtstunden harte Angriffe auf der großen Kampffront zwischen Aisne und Somme aus. Sie blieben sämtlich erfolglos. Angriffsversuche der Franzosen östlich von Vermandovillers wurden verhindert.

Heeresgruppe Kronprinz.

Beiderseits der Maas lebhafter Artillerie- und Minenverfechtung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Kol und Ostrow am Stochod nördlich von Luga warfen wir die Russen aus einer vorgeschobenen Stellung und wiesen Gegenstöße ab. Westlich von Luga keine Infanterietätigkeit. Deutsche Abteilungen stürmten mit ganz geringen eigenen Verlusten das Dorf Herbutow westlich der Narjawa, nahmen 4 Offiziere, 200 Mann gefangen und erbeuteten einige Maschinengewehre.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten sind russische Gegenangriffe vor uns am 8. Oktober genommenen Stellungen an der Baba Ludowa gescheitert.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront geht es überall vorwärts. Der Austritt aus dem Harghita- und Barolalgebirge in die obere und untere Gyg (Altal) ist erzwungen. Beiderseits von Kronstadt (Brassov) drängen die siegreichen Truppen den geschlagenen Rumänen scharf nach. Bisher sind aus der dreitägigen Schlacht von Kronstadt eingebracht: 1175 Gefangene, 25 Geschütze, darunter 13 schwere, zahlreiche Munitionswagen und Waffen. Außerdem sind erbeutet 2 Lokomotiven, über 800 meist mit Verpflegung beladene Waggons. Der Feind hat nach übereinstimmenden Meldungen aller Truppen sehr schwere blutige Verluste erlitten. Westlich des Vulkan-Passes wurde der Grenzberg Negruzi besetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Der Feind setzte seine Angriffe gegen die bulgarischen Truppen im Ezerabogen östlich der Bahn Monastir-Florina fort. Er erreichte bei Skocivir kleine Vorteile. Sonst wurde er überall abgeschlagen.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Westen.

Die deutsche Verteidigungsstellung bei Bapaume. Eine Hauptverteidigungsstellung der Deutschen vor Bapaume, der Balencourtshöhe, wird in einem von den Engländern veröffentlichten Bericht eines englischen Korrespondenten als fast uneinnehmbares Bollwerk bezeichnet. Solange dieser Hügel, der allen Infanterieangriffen trohe, nicht von der Artillerie stückweise gesprengt worden sei, sei ein weiteres Vordringen der Engländer in diesem Abschnitt unmöglich.

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Kunkel.

42) (Nachdruck verboten.) „Damit kannst du ihnen die Schande nicht abkaufen, daß ihre Eltern geschiedene Eheleute sind. Du kannst ihnen den Schmerz und die Bitternis nicht abkaufen, die sie erfüllen, wenn sie nach dem Vater fragen. Du willst sie Offiziere werden lassen. Glaubst du, daß es ein Regiment gibt, das die Kinder einer geschiedenen Ehe in seine Reihen aufnimmt? Und was haben dir die armen Knaben getan, daß du um einer flüchtigen Leidenschaft willen so schlecht an ihnen handeln willst?“

Auf diesem Wege war ihr nicht beizukommen, das fühlte Ritter deutlich. Das war der Punkt, über den sich nicht mit ihr verhandeln ließ. Sie war eben Mutter, und eine eigentümliche Scheu vor der gewaltigen aufopferungsfähigen Mutterliebe ergriff ihn. Aber er wollte das weichere Gefühl nicht in sich aufkommen lassen. Wenn er jetzt nachgab, nur um ein ganz geringes, hatte er das Spiel für alle Zeiten verloren. Er mußte festbleiben.

„Gut also, wir haben ausgespielt. Ich habe alles versucht. Ich hätte mich sogar dazu verstanden, die ganze Schuld der Trennung auf mich zu nehmen. Ich hätte dir die Kinder gelassen.“

„Auch damit kannst du mich nicht von meiner Pflicht abdrängen. Ich bleibe stehen, wohin mich mein Gott gestellt hat.“

„Gut, du vollendete Heuchlerin, gut. Nun sollst du Karl Ritter kennen lernen. Denkst du vielleicht, daß du mir gewachsen seiest? Nun werden wir den Weg der Schande gehen, nicht ich, du wirst ihn gehen. Dessenfalls preisgeben werde ich dein Verhältnis zu Müller. Den Rainsstempel werde ich euch beiden auf die Stirn drücken, und die Kinder werde ich dir nehmen, keine Stunde mehr sollst du sie behalten. Morgen früh bringe ich sie aus dem

Die Vierteljahrsbilanz der feindlichen Offensive zieht ein neutrales holländisches Blatt in einem Artikel, worin es heißt: Die Verbündeten beabsichtigten, den fortgesetzten Druck auf die Fronten der Mittelmächte so weit zu steigern, daß die Front an irgendeiner Stelle nachgeben müsse. Wenn wir diese Pläne mit der jetzigen militärischen Lage vergleichen und berücksichtigen, daß die große englisch-französische Offensive an der Somme jetzt mehr als drei Monate dauert, so müssen wir feststellen, daß der gesamte Fortschritt der Verbündeten sehr gering ist. Wenn sie auch Gefangene machen und Geschütze erbeuten konnten, so haben die Deutschen sich doch vollständig behauptet. Im Osten machten inzwischen auch die Russen gewaltige Anstrengungen. Dies war der Augenblick, um die Probe auf das Exempel der Sommeoffensive zu machen. Nach dem allgemeinen Plane der Verbündeten mußte diese Offensive der Russen die Deutschen, die an der Somme in furchterliche Kämpfe verwickelt waren, außerstande finden, nach dem Osten Verstärkungen zu senden, um die heranrückenden russischen Heere aufzuhalten, von militärischen Operationen gegen Rumänien ganz zu schweigen. Es liegt nun offen zutage, daß die Schlüsse der Entente trügerisch waren. Die erste Offensive der Russen hat den Mittelmächten zwar einen größeren Gebietsverlust gekostet, aber bei der zweiten hatten die Russen keinerlei Fortschritte mehr zu verzeichnen, selbst dann nicht, als die Rumänen ihnen zur Seite traten. Die Initiative geht sogar immer mehr und mehr in die Hände der Deutschen und Österreicher über.

Im Osten.

Die Eroberung von Kronstadt durch die in Siebenbürgen siegreich vorrückenden Truppen der Armee Mackensen ist ein ebenso erfreulicher wie weithin sichtbarer Erfolg. Das 700 Jahre alte Kronstadt ist eine deutsche Siedelung am Eingangstor zum Balkan. Die Rumänen befinden sich in stetig breiter werdender Front auf dem vollen Rückzug. Auch die Nordhälfte der rumänischen Front bröckelt ab. Auf dem rechten Flügel eroberten die Verbündeten das stolze Schloß des deutschen Ritterordens Törzburg und eröffneten sich damit den Zugang zum Törzburger Paß. An der ganzen drei Tagemärschen langen Front vom Törzburger Paß, den Alt entlang bis über Felsö Ratos hinauf ziehen die Rumänen sich zurück.

Vom Balkan.

Nach dem bulgarischen Hauptbericht besetzten wir an der rumänischen Front an der Donau durch einen plötzlichen Angriff mit Unterstützung einer Donauflotte eine Insel am östlichen Ausgange des Belenkanals westlich von Jimnicea; wir machten zwei Offiziere und 150 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 6 Geschütze. Auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz eröffnete feindliche Artillerie östlich der Bahnstrecke Florina-Monastir Trommelfeuer gegen unsere Stellungen, unter dessen Schutz einige feindliche Bataillone die Gzerna überschritten. Als bald aber wurde ein Gegenangriff auf sie gemacht. Der Kampf geht weiter. Östlich und westlich vom Barbar und am Fuß der Belasica Planina schwache Artillerietätigkeit. Wir gesprengten durch unser Feuer einige feindliche Kompagnien, die bei den Dörfern Skolowo und Kabilje schlangten. An der Strumafont Batrouillengefächte. An der Küste des ägäischen Meeres Ruhe.

Vernichtete Hoffnungen. Auf den Donauübergang bei Rahovo, südlich Bukarest, hatten unsere Feinde die allergrößten Hoffnungen gesetzt. Die Verbandsmächte hatten einen großen Schlag zu führen gedacht, der Bulgarien ins Herz treffen und seine Nord- und Südfront zum Zusammenbruch bringen sollte. Gleichzeitig wird aber immer klarer, wie leichtsinnig, um nicht zu sagen dilettantisch, die Durchführung des Planes gewesen ist. Der Brückenschlag erfolgte zwar überraschend. Die im dichten Nebel übersehten Bataillone legten sofort Schanzen an. Eine Artilleriebesetzung wurde auf beiden Ufern, vorwiegend aber auf dem Nordufer, mit schweren Geschützen geschaffen. Außerdem war eine dreifache Minenlinie vor die Pontonbrücke gelegt worden. Dadurch glaubte die rumänische Leitung, die Brücke vor jedem Angriff zu sichern. Die österreichisch-ungarischen Monitore, die einen gleichwertigen Gegner höchstens in der rumänischen Donauflotte gefunden hätten, durchdrangen aber mit gewohnter Schnelligkeit und bewundernswürdiger Manövrierkunst sowohl den rumänischen Artillerieschutz, der schon bei Schurdichewo begann, wie die Minensperre und feuerten trotz heftigen feindlichen Gegenfeuers und Ablassens von Treibminen so lange, bis die Pontonbrücke in Stücke gerissen war. Da nun die Bulgaren aus Miskusch und Tuzlata gleich am Tage nach dem rumänischen Einbruch zur Stelle waren, war das Schicksal der

Haus in ein Pensionat, oder sonstwohin. Und dann wollen wir beide unsern Kampf austämpfen . . .

Sie sprang bebend vom Sessel auf:

„Ich bleibe dich an . . .“

„Tue es nicht, denn es ist vergebens. Lange genug habe ich gekämpft unter der Last deiner Reinheit und Heiligkeit, oder besser gesagt, deiner Heuchelei. Nun werde ich dir die Larve vom Gesicht reißen, du . . .“

Er wollte an ihr vorüber, sie aber warf sich ihm in den Weg und hielt ihn fest.

„Um Gottes willen nicht, das darfst du nicht, um der Kinder willen darfst du es nicht.“

„Aha, merkst du jetzt, daß es ernst wird? Jetzt ist es aber zu spät zur Nachgiebigkeit. Selbst wenn du jetzt meinen Vergleich annehmen wolltest, ich biete ihn dir nicht mehr, nun ist es vorbei.“

Mit kräftiger Hand schleuderte er sie aus dem Weg und verließ schweren Tretes die Stube. Mollig taumelte, ihre Sinne verwirrt sich. Sie sah noch die Lichter der Krone in einem tollen Tanz vor ihren Augen auf- und niederwallen, dann wurde es ihr schwarz vor den Augen, und ihre schlante Gestalt schlug schwer hin auf den Teppich.

Wie lange sie so gelegen hatte, wußte sie nicht. Sie erwachte von einem kühlen Luftzug, der ihr über das Gesicht strich, und richtete sich mühsam empor. Die Kerzen am Kronleuchter waren vollständig niedergebrannt, die Tür nach der Vorhalle war angelehnt, und kühl strich es von draußen herein.

Es mußte also die Haustür geöffnet worden sein. Richtig, sie hörte auch jetzt, wie der Schlüssel im Schloß umgedreht wurde.

Mit der Hand fuhr sie sich über die Stirne und stand auf. Sie trat ans Fenster. Draußen war tiefe Nacht, aber drüben im Osten zogen sich schon fahlgraue Streifen über die Wipfel des Waldes hin, und in dem Dunkel, das dicht geballt auf dem Hof lag, entdeckte sie drei Männer, die mit den Büchsen über der Schulter jetzt dem Hofstor

rumänischen Bataillone besetzt. Nur wenige Rumänen entkamen auf Rähnen und schwammen ans Nordufer. Die Donau war wie bei der Einnahme von Tuzlata mit feindlichen vernichtendes Feuer nahmen. Was am Ufer gegen Tuzlata flüchtete, wurde von den heranrückenden Bulgaren aufgerieben. In ihrer Wut über die beisspiellose Grausamkeit der rumänischen Soldateska gegen die friedliche Bevölkerung und Gefangene sowohl in der Dobrudscha wie bei Rahovo, töteten die Bulgaren nach einer Wiener Meldung der „H. Ztg.“ keine Schonung mehr. Man gewinnt den Eindruck, daß der rumänische Führer bei Rahovo ohne Kenntnis der siebenbürgischen Katastrophe der rumänischen Heere gewarnt hätte, da er sonst wohl das Unternehmen unausgeführt gelassen hätte. Bei Rahovo ist die bularester Garnison zugrunde gegangen.

Griechenland.

Das neue griechische Kabinett. Die Enten- gesandten hatten ein unpolitisches K. nelt gefordert und haben es erhalten, indem König Konstantin den Professor Lambros die Neubildung des Ministeriums übertrug. Lambros, ein älterer Gelehrter, gehört in den wissenschaftlichen Kreisen Europas zu den bekanntesten Männern der heutigen Griechenlands. Er ist Historiker, Archäologe, Philologe und enfaltete in diesen wie in anderen Wissenszweigen eine fruchtbare literarische Tätigkeit. Der kleine, lebhaft Mann vertrat häufig in den letzten zwei Jahrzehnten die griechische Gelehrtenwelt auf internationalen Kongressen. In solchen Sendungen, zu denen er sich auch wegen seiner Sprachkenntnisse eignet, weilte er wiederholt auch in Berlin, wo er in der wissenschaftlichen Welt manche Freunde zählt. Die Rolle eines Staatsmannes, in der er sich jetzt verdingen soll, ist ihm neu. Laut „H. Ztg.“ war er früher einmal einige Zeit Unterrichtsminister, ohne parteipolitisch hervorgetreten zu sein. Von einer Parteiführerschaft ist ihm keine Rede. Als Ken- nort für ihn innerhalb der griechischen Wirren könnte gelten: Königsstreue Neutralität.

Der italienische Krieg.

Aus dem artilleristischen Vorbereitungsfeld der Italiener in der achten Isonzischlacht ist eine mit äußerster Festigkeit geführte Artillerieschlacht erwachsen. Auf einer Front von anderthalb Kilometer zählten die Österreicher an einem einzigen Tage von früh bis 1 Uhr mittags nicht weniger als 15 000 Granaten. Diefem ungeheuren Munitionsaufwand entsprachen die italienischen Erfolge in keiner Weise. Jeder Versuch eines feindlichen Infanterievorstosches wird, meistens schon im Sperrfeuer unserer Verbündeten, abgewiesen. Der Stenjo ist das Grab der Italiener genannt worden.

Der Seekrieg.

Die Versenkung eines feindlichen Truppentransportdampfers sowie die reiche Beute unserer U-Boote an amerikanischen Küste verursachen den Engländern empfindliche Schmerzen. Der Transportdampfer „Gallia“ (14 000 Tonnen), der ungefähr 2000 französische und serbische Soldaten beförderte, ist am 4. Oktober von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Zahl der Geretteten beträgt, soweit bis jetzt bekannt, 1362. Der Torpedo rief eine Explosion in der Munitionskammer hervor und zerstörte die Funkenstation, wodurch das Schiff von jeder Verbindung abgeschnitten wurde.

Vom Rantudet-Feuerschiff, das 25 Kilometer von der amerikanischen Küste entfernt liegt, wird berichtet, daß Schiffe versenkt worden sind. Drei U-Boote seien an der Arbeit. Ein Passagier des Dampfers „Stefano“ hat erzählt, daß nach den Auslagen der Offiziere des Dampfers die durch das U-Boot „61“ angehalten wurde. Nach einer amtlichen deutschen Meldung hat eines unserer Unterseeboote in der Zeit vom 30. September bis zum 5. Oktober im englischen Kanal sieben feindliche Handelschiffe mit einem Gesamttonnagegehalt von 4131 Tonnen und wegen Beförderung von Vorräten zum Feind drei neutrale Dampfer von zusammen 2357 Tonnen versenkt. — Ein anderes Unterseeboot versenkte am 4. Oktober an der englischen Ostküste drei englische Fischdampfer.

Panik in der Schifffahrt. Nach Washingtoner Meldung der „H. Ztg.“ sind in der Mitternachtsstunde am 8. Oktober schon sechs englische Schiffe als versenkt gemeldet worden, die aus kanadischen Häfen ausgefahren waren. Drahtlose Hilferufe laufen den ganzen Tag über ein. Sechzehn amerikanische Zerstörer-Boote sind zur Hilfeleistung abgegangen. Die Aufregung ist ungeheuer, in Schifffahrtkreisen herrscht eine Panik. Ausreisende Schiffe wurden zurückgehalten, Schiffe auf See gemahnt, ihren Weg zu ändern.

zuschriften, das sie öffneten und dann krachend hinter sich zufallen ließen.

Wie war ihr denn? Wo war sie denn und was war geschehen? Hatte sie das alles geträumt und konnte der Furchterliche, der noch, wie sie meinte, eben vor ihr gestanden, jetzt schon ruhig mit dem Jugendfreund hinter in den Wald gehen, um der Birtahnbald obzuliegen? Sie sah nach der marmornen Penduleuhr, die auf dem Gefirnischrand stand: Es war zwei in der Nacht.

Langsam kehrte ihr die Erinnerung an die letzte Szene zurück. Es war kein Traum gewesen, furchterliche Wahrheit. Er wollte ihr die Kinder nehmen und sie auf die Weise zwingen, in eine Trennung zu willigen. Sollte das das ganze, mühsam aufgerichtete Gebäude zusammenbrechen? Sollten alle ihre Opfer umsonst gewesen sein, ihre Opfer, die sie dem guten Namen ihrer Kinder und ihrer Zukunft gebracht hatte? War es möglich, daß ein Mann, verblendet in seiner Leidenschaft, alles über Bord warf, daß ein Vater im Kampf des Lebens seine Familie verließ um eines anderen Weibes willen? Nein, nicht bloß verließ, daß er ihnen auch das höchste Gut stahl, das sie besaßen, die Ehre. Konnte das sein? Durfte das sein? Gab es denn keine Gerechtigkeit mehr?

Sie preßte die Schläfen verzweiflungsvoll in beide Hände. Sie fühlte, wie das Blut brausend durch ihre Adern stürzte. Da riß sie das Fenster auf und ließ die kühle Nachtluft herein. Ganz allmählich kehrte die Ruhe in ihr Herz zurück, und sie war imstande, zu denken, zu überlegen:

Ob sie zur Gräfin Löbau hinging, sich mit ihr aussprach, sie auf den Knien anzusehen, Wintersbach zu lassen und nicht wieder zurückzukehren? Aber wie konnte sie das wagen, und was würde ihr die Gräfin sagen? Eine Frau, die nicht einmal das Gerücht, Ritter habe ihren Gatten getötet, davon abhalten konnte, einen neuen Liebesbund mit ihm einzugehen, die sich nicht einmal dem Gespenst des Erschlagenen fürchtete und über sein

Zahlreiche Schiffe, die in den amerikanischen Häfen zur Abfahrt bereit lagen, erhielten nach überlängtem eingetrossenen Warten des „Tag“ Befehl, den Häfen zu verbleiben und nur die Reise auf dem Umwege zu machen, während andere in die amerikanischen Territorialgewässer zurückkehrten. Zu gleicher Zeit aber von amtlicher Seite in Washington bestätigt, die deutschen U-Boote, welche in der Nähe der amerikanischen Küste arbeiten, sich bisher streng an die zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland getroffenen Vereinbarungen über den U-Boot-Krieg gehalten haben.

Über die letzten Unternehmungen der deutschen Boote, deren Zahl 8 betragen soll, berichtet das englische Telegraphenbüro: Die Besatzung und Passagiere des Dampfers, welche am Sonntag versenkt wurden, sind heute sämtlich gerettet worden. Nur war man sich im Ungewissen über das Schicksal der Leute an Bord des als „Kingston“ benannten Dampfers, da ein Boot in der Nähe des Schiffes nicht gefasst wurde. Es wurde gemeldet, daß Gerettete des „Kingston“ seien, und so hegte man auch über sie keine Vermutung mehr. „U 53“, das am Sonntagabend aus New York abging, wurde am Sonntag früh dem amerikanischen Dampfer „Ranfas“, der nach Prüfung seiner Reise fortsetzen konnte. Um 6 Uhr begegnete dem U-Boot dem englischen Dampfer „Strathmore“, und wurde das Boot von Bord sich in die Boote begeben. Um 11 Uhr 45 Minuten wurde das Schiff versenkt. Um 11 Uhr 45 Minuten „Reitpoint“ dem U-Boot zum Opfer. Darauf folgte „Lancaster“, der um 4 Uhr 30 Minuten nachmittags mit „Lancaster“ an Bord angehalten wurde. Alle Menschen wurden vor der Versenkung sicher in die Boote herabgelassen und später von einem Torpedojäger aufgenommen. Später hielt sich der „Stephano“ noch schwimmend, das Schiff war aber sehr schwer beschädigt. Um 6 Uhr wurde der Dampfer „Kingstonian“ versenkt, später das Schiff „Blommersdyk“ und „Christiaan Knudsen“.

Die amerikanischen Behörden geben zu, daß sämtliche Kriegsführenden das Recht haben, den Regeln des internationalen Rechts gemäß U-Boote zu verwenden. Man behauptet aber, daß die Anwesenheit der U-Boote an der amerikanischen Küste schwierige internationale Fragen hervorrufen. Gleichzeitig wird daran erinnert, daß Amerika schon den Alliierten einen Bittbrief gegeben habe, ihre Kriegsschiffe aus der Nähe der amerikanischen Küste zurückzuziehen. Die Unterbrechung, welche zwischen dem deutschen Vizepräsidenten Grafen Bernstorff und Präsident Wilson stattfand, die Angelegenheit kurz zur Sprache. Bernstorff soll gesagt haben, er habe aus Deutschland keine Nachricht über den U-Bootkrieg erhalten, sei aber sicher, daß die Boote die von der deutschen Regierung den Vereinigten Staaten gegebenen Zusagen genau beobachtet würden. Bei der Unterbrechung handelte es sich hauptsächlich um die Übermittlung eines Briefes des Kaisers an Wilson in Erwiderung auf den Brief des Präsidenten an den Kaiser über die polnische Bevölkerung und die Frage der amerikanischen Hilfeleistung.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 11. Oktober 1916.

Militärpersonalien. Oberleutnant Graf v. Schlieffen an der Unteroffizierschule in Weimar wurde zum Hauptmann befördert. — B. u. h. Major im Inf.-Regt. Nr. 116, der der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und als Bezirksoffizier beim Landwehr-Bezirk I. Frankfurt a. M. ernannt.

— Rhein-Mainische Kriegs-Akademie zu Diez. Der Wunsch, die große Zahl der Akademiebesucher zu befriedigen, das Wagnis des Rhein-Mainischen Verbandes der Volksbildung bei dem gesteigerten Bedürfnis unserer Zeit nach Anregung und vor allem nach Ausprägung über den brennenden Tagesfragen geglättet ist. Viele Männer und Frauen, denen die Räte unserer Zeit auf der Seele brennen, suchen nach Wissen und Belehrung, um helfende Räte denjenigen zu können, die Hilfe in der Kriegsnöte tatkräftigen Rat gebrauchen. Etwa 100 Teilnehmer aus allen Gauen Deutschlands, vor allem aus unserem Rhein-Maingebiet, sind in das herrliche Lahnstädtchen Diez gekommen und täglich treffen neue „Schüler“ und „Lehrer“ um an dieser Lebensgemeinschaft teilzunehmen. Auch die in den nächsten Tagen zur Verhandlung kommenden Fragen wichtig genug, um auf weite Kreise ihre Wirkungskraft auszuüben. Krieg und Jugend, Krieg und

hinter dem Mörder in die Arme eile! Vielleicht hätte sie nicht an seine Schuld. Er konnte ja so bezaubernd lieblich sein. Seine dämonische Natur war ihm unbekannt, alle Zweifel zu zerstreuen, die ihr etwa aufkommen mochten. Aber er konnte nicht seufzen, er konnte nicht seufzen, im Gegenteil, seine Leidenschaft lobte sie auf, daß jede Frau sich vor ihm ängstigen mußte. Er konnte kein wärmendes, beseligendes Feuer mitteilen, eine unheimliche düstere Glut, die alles um sich her zog. Wenn auch die Gräfin das schon gefühlt hätte, sie ihn vielleicht nicht mehr so leidenschaftlich liebte als früher? Wer weiß? Dann war sie möglichenfalls wertvoller Bundesgenosse.

Aber wenn nicht, was dann? Dann würde das Gräßliche geschehen, der Name Ritter von Schranten des bürgerlichen Gerichts in den Schranken der Jugendgeschichte mit all ihrem süßen Schimmer aus der goldenen Sonnenhöhe herabgerissen in den schmutzigen Pfuhl des Tageslichtes. Aus ihrer amerikanischen vergötternden Anbetung würde eine frivole, heilige Leidenschaft gemacht, mußte gemacht werden, den Grund zur Trennung zu geben. Mag, der edle, stolze, der bereit war, das schwerste Opfer, das der Mensch zu bringen vermag, er wurde peinlich in die Welt gesetzt. Das jahrelang still im Herzen getragene Geheimnis wurde ihnen entziffert und von kalten unerbittlichen Händen aufs Papier niedergeschrieben.

Entsetzt! Dann stritten sich fremde Anwälte mit kalten juristischen Argumenten um das tiefste Geheimnis ihrer Seele, und der Name immer mehr Schlechtes vom andern hervor. Hatte und die Gattin, der Vater und die Mutter, die beiden Knaben suchten immer größere Schändlichkeiten heraus, um sich gegenseitig in den Staub zu treten. Die armen Kinder, die schuldlosen, sie mußten das Leben hindurch an der Schande der Eltern schleppen.

Wohnungsfragen, Kriegs- und Volksbildung, Krieg und Haus- und Küchenwirtschaft, Krieg und Landwirtschaft stehen für diese und die kommende Woche auf der Tagesordnung.

Preis für zuckerhaltige Futtermittel. Unter dem 5. Oktober 1916 hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes auf Grund der Ermächtigung, die ihm durch die Verordnung über zuckerhaltige Futtermittel vom gleichen Tage erteilt ist, eine Bekanntmachung über die Preisgrenzen erlassen, an die die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte bei der Uebernahme zuckerhaltiger Futtermittel gebunden ist. Es sind hierbei gegenüber dem Vorjahr nur unwesentliche Änderungen eingetreten.

Landsturm-Offiziersaspiranten. Das Kriegsministerium weist im Armeeverordnungsblatt darauf hin, daß nach § 26 des Gesetzes betr. Änderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 in gleicher Weise wie bei der Landwehr kriegsverwendungsfähige Mannschaften des Landsturms (1. u. 2. Aufgebot), die das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst besitzen und sich dienstlich und moralisch zur Ausbildung zum Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes eignen, hierzu ausgebildet und ernannt werden können.

Provinzielle und verwischte Nachrichten.

Schupbach, 8. Okt. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung des Vorschußvereins Schupbach wurde an Stelle des zu Jahresanfang vom Amte zurückgetretenen, kürzlich verstorbenen Herrn Kassierers Berns, der am Vorschußverein zu Limburg tätige Buchhalter Wilhelm Hardt einstimmig zum Kassierer der recht umfangreichen Genossenschaft gewählt.

Limburg, 10. Okt. [Marineopfertag.] Es hat sich wieder einmal gezeigt, daß Limburg nicht zurücksteht, wenn es gilt, für gute Zwecke Opfer zu bringen. Die Sammlungen für die deutsche Flotte haben hier die stattliche Summe von Mark 1556,25 ergeben.

Hanau, 9. Okt. Die Strafkammer verurteilte die Ehefrau des Maurers Josef Kreh von Fulda wegen Kindesmißhandlung zu 3 Monaten Gefängnis.

Mainz, 9. Okt. Eine Volksbücherei soll demnächst für alle Landgemeinden des Kreises Mainz ins Leben gerufen werden. Die Anregung hierzu ging von der Kreisschulkommission aus. Es ist beabsichtigt, in jeder Landgemeinde eine Bücherei unter der Leitung eines Lehrers einzurichten und die Benützung der Bücher jedermann unentgeltlich zu gestatten. Die Mittel sollen durch den Staat und die Gemeinden aufgebracht werden.

Erbach i. O., 10. Okt. Die Gräfin Sophie zu Erbach-Erbach und von Bartenberg-Roth ist Samstag vormittag 11 1/2 Uhr hier nach kurzem Leiden infolge einer Lungenentzündung im Alter von 65 Jahren verschieden.

Weinheim, 9. Okt. Die 20-jährige Lina Leidig warf sich heute früh unmittelbar vor Ausfahrt vor den 1/2 7 Uhr-Personenzug nach Darmstadt auf die Schienen und wurde totgefahren. Der Verwegegrund war Liebeskummer.

Kassel, 9. Okt. Der 14-jährige Schüler Otto Notnagel rettete unter schwerer eigener Lebensgefahr den dreijährigen Adolf Sobitzla aus der Fulda. Der wackere Junge hat bereits das dritte Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Alsfeld, 9. Okt. Nach dem Genuß eines Pilzgerichtes sind eine große Anzahl landwirtschaftlicher Arbeiter und Arbeiterinnen, die auf dem Gutshof Rothof in Arbeit stehen, schwer erkrankt. Vier derselben, drei Männer und eine weibliche Person, sind bereits gestorben. Es handelt sich vermutlich um eine Verwechslung des Champignons mit dem Knollenblätterpilz.

Kaiserslautern, 9. Okt. Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich in dem Altenglaner Hartsteinbruch. Durch frühzeitiges Losgehen eines Sprengschusses wurde der Steinbrecher Karl Krahel sofort getötet und der Steinbruchausseher Friedrich Cappel, der das Sprengen leitete, derart schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen wird. Zwei weitere Arbeiter trugen erhebliche Verletzungen davon.

Döbeln i. S., 9. Okt. Die zu den bedeutendsten kirchlichen Versammlungen gehörende Bücherei der hiesigen evangelischen Hauptkirche wurde in mehrjähriger Arbeit vom Pfarrer Keller geordnet und zweckmäßig aufgestellt, so daß es nunmehr den Gelehrten ermöglicht wird, sie zu

Rein, nein, nein, das wollte sie nicht, das konnte sie nicht ertragen.

Es gab nur ein Mittel. Mit grauenhafter Deutlichkeit sah sie es jetzt vor sich, als ob es aus dem Dunkel des Hofes ihr plötzlich entgegengetreten wäre. Entsetzt! Wie ihre aufgeregte Phantasie spielte. War sie denn wahnsinnig, oder stand da vor ihr, was sie noch vor ein paar Tagen in schauerlicher Wirklichkeit gesehen hat, als die Soldaten den schweren Deckel von einem Steinsarge gehoben hatten, die fast vermoderte Kapuze der Servitenkutte, die einen halb verwitterten Schädel umgab. Ihre entsetzten Augen starrten in das Dunkel hinein, und dann war die Erscheinung wieder verschwunden. Aber es war doch, als ob der tote Mönch ihr gewinkt hätte.

Fort, fort mit der Erscheinung! Es gab ja kein Gespenst auf dem Weggang. Ein listiger Wilddieb hatte die alte Sage benutzt, um seinem lichtschuen Gewerbe nachzugehen. Was sie gesehen hatte, war eine Vorstellung ihrer erregten Nerven gewesen, es war gewissermaßen die Personifikation des Gedankens, der sich ihr immer und immer wieder aufdrängte.

Ihr Herz schlug wild bis hinauf in den Hals. Sie war unfähig, noch einen Gedanken zu fassen, und doch wollte sie klar sein, wollte denken können, entschlossen wollte sie sein, um mutig das Letzte zu tun, was sie für ihre Kinder zu tun verpflichtet war, die ihre Rettung, die Trennung auf natürlichem Weg herbeiführen.

(Fortsetzung folgt.)

Forschungen zu benutzen. Die Bibliothek, die bereits am Anfang des 16. Jahrhunderts in hohem Ansehen stand, enthält mehrere Werke des Erasmus von Rotterdam und andere außerordentlich seltene und kostbare Werke aus der vorreformatorischen Zeit.

Der Kasseler Expresseur. Wie ein Privattelegramm meldet, sind die Kasseler Expresseuren von einem Jesuiten ausgespioniert worden. Die umfangreichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich um einen Instrumentenmacher Ludwig Hesse aus Kassel handelt, der aus einer Irrenanstalt entwichen war und dann als Bäcker arbeitete.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 11. Okt. Als ein Zeichen des unverminderten Vertrauens zu unserer militärischen und wirtschaftlichen Kraft kann die Tatsache betrachtet werden, daß die Zeichnungen auf die 5. deutsche Kriegsanleihe im neutralen Ausland nicht unerheblich gegen das vorige Mal zugenommen haben.

Neue Milliarden. Wie wir aus Parlamentarischen Kreisen erfahren, wird noch in dieser Tagung des Reichstags ein neuer Kriegskredit von 12 Milliarden angefordert werden. — Von dem Reichstag sind bisher 52 Milliarden bewilligt worden; durch Kriegsanleihen wurden davon, einschließlich der fünften Anleihe, rund 47 Milliarden aufgebracht.

Ein Geschloßlager durch den Zeppelinangriff vernichtet.

(ab.) Aus Amsterdam wird der Expresseur-Korrespondenz von ihrem aus England zurückgekehrten neutralen Gewährsmann berichtet, daß bei dem letzten Zeppelinangriff auf London ein großes Geschloßlager in der Nähe von Enfield, wo sich die königlichen Gewerkschaften befinden, durch Zeppelnbomben getroffen wurde. Die gesamte aufgespeicherte Geschloßmenge ist in die Luft geflogen, wobei eine große Anzahl Leute getötet wurde.

Ein feindlicher Flieger über Stuttgart.

Stuttgart, 10. Okt. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Rechtzeitig gemeldet, erschien gestern abend zweimal — 8 Uhr 34 Minuten und 9 Uhr 23 Minuten — ein feindlicher Flieger über Stuttgart. Derselbe warf einige Bomben ab, wodurch aber weder Personen noch Gebäude getroffen wurden.

Kopenhagen, 11. Okt. Dem Russen Slowo zufolge besuchte Ministerpräsident Stürmer nach seiner Rückkehr aus dem Großen Hauptquartier der Petersburger Metropolitan Pitirin. Er teilte diesem dabei mit, der Zar habe ihm Urlaub bewilligt, um eine Erholungsreise antreten zu können. Stürmer fügte noch hinzu, daß er die Reise bald antreten werde.

Die Rekrutierung in Kanada.

Die „Morning Post“ meldet aus Ottawa, daß der Premierminister einer Arbeiterabordnung erklärte, daß man in Kanada zwar nicht die Dienstpflicht einführen werde, daß er aber für die Registrierung sei, die es ermöglichen würde, Drückeberger zum Eintritt in die Armee zu veranlassen.

Wilson's Wahlausichten.

Morning Post meldet aus New York, daß in einer Versammlung von 5000 Deutschen und Iren Wilson als der beste Präsident bezeichnet wurde, den England jemals gehabt habe. Bei der Erwähnung des Präsidenten wurde gepfeifen. Die Versammlung war von der American Truth Society veranstaltet worden. — Obwohl die Demokraten optimistisch sind, hat nach Ansicht gut unterrichteter Kreise Hughes die besten Aussichten, gewählt zu werden.

Kriegs-Volksakademie

des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung

(Vierte Rhein-Mainische Volksakademie) Diez an der Lahn vom 2. bis 15. Oktober 1916.

Donnerstag, den 12. Oktober: Haus- und Küchenwirtschaft I. 1. Haus- und Küchenwirtschaft im dritten Kriegswinter. 2. Nützliche Erfahrungen mit der Kriegskost. 3. Einmachen ohne Zucker und Galtbarmachen der Gemüse. 4. Kriegsparsamkeit (Verwertung der Abfallstoffe). Abends: Besprechungen über Ernährungsfragen. Daneben: Öffentlicher Vortrag für Frauen über die Kochkiste.

Vermischtes.

Kriegsbeschädigte als BURGbewohner. Die prächtig gelegene Markburg bei Braubach am Rhein, gegenüber von Schloß Stolzenfels, wird jetzt als Kriegerheim eingerichtet und soll demnächst zehn Kriegerfamilien mit ihren Familien zum dauernden Wohnsitz überweisen werden. Die zur Burg gehörigen großen Anlagen und Ländereien sollen von den Kriegsbeschädigten instand gehalten und bewirtschaftet werden. Außerdem sollen, laut „Reichs-R.“ die neuen BURGinsassen den Besuchern der Markburg künftighin als Fremdenführer dienen.

Wahgebühren beim Fleischstehen in Russland. Nach einem Petersburger Blatt ist in Petersburg das Fleischstehen vor den Geschäften die ganze Nacht hindurch polizeilich verboten worden, um der Spekulation zu steuern, die darin besteht, die vorderen Plätze gegen Zahlung von 2 bis 3 Rubel abzutreten. Fortan dürfen sich die Käufer nur eine Stunde vor Beginn des Verkaufs einstellen.

Schibboleth. An der Aussprache des Wortes Schibboleth, das die Kornähre bedeutet, erkannte nach der alttestamentlichen Erzählung der israelitische Richter Jephtha die ihm feindlichen Ephraimiten, die das Sch nicht sprechen konnten und Schibboleth sagten. Diese Methoden hat der Weltkrieg wieder aufgeweckt. In England landen viele Amerikaner. Darunter sind aber auch solche deutscher Abstammung, wozu möglich mit deutschfreundlicher Gesinnung. Die möchte man nicht gern ins Land lassen. Aber wie soll man sie bei ihren amerikanischen Namen erkennen? Nun hat man, wie laut „Voss. Zig.“ Pariser Blätter mitteilen, das Verfahren gefunden. Jeder Amerikaner muß beim Betreten des Landes das Wort „Squirrel“ (Eichhörnchen) aussprechen. Squirrel ist sehr schwer auszusprechen, man kann squirrel sagen, oder auch squarrel, aber nur auf einer echt britisch gewachsenen Zunge klingt es auf beide Arten vollkommen gleich und deutlich gefast.

Amtlicher Teil.

Berlin W. 9, den 25. September 1916.
Leipziger Platz 10.

Zuständige Behörde gemäß I und II der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts über die Verfüterung von Hafer an Zugkälber und an Ziegenböcke vom 15. September (Reichs-Gesetzbl. S. 1045) ist der Landrat, in den Stadtkreisen der Gemeindevorstand.

Abdrucke für die Landräte und Gemeindevorstände der Stadtkreise sind beigelegt.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. A.: Graf von Keyserlingk.

Der Minister des Innern.

J. A.: Schloffer.

J. Nr. II. 7720.

Weilburg, den 9. Oktober 1916.

Wird veröffentlicht.

Der königliche Landrat.

Ein deutsches Heldenstück.



Oberleutnant Max von Cossel, welcher laut dem deutschen Seeresbericht vom 4. Oktober in einem Flugzeug (gesteuert von Vizefeldwebel Windisch) im Rücken der russischen Linien niederging, und die Bahnlinie Kowno-Brody an mehreren Stellen in die Luft sprengte, worauf ihn das inzwischen zurückgekehrte Flugzeug wieder in die deutschen Stellungen zurückbrachte. Der Kaiser zeichnete diesen kühnen Fliegeroffizier und seinen Begleiter bei seiner Anwesenheit in Kowel durch eine Ansprache aus und verlieh ihnen hohe Ordensauszeichnungen. Oberleutnant von Cossel ist ein Sohn des Geheimrats von Cossel und der Gräfin Zeppelin, einer Nichte des Grafen Zeppelin.



Die

Goldankaufsstelle des Oberlahnkreises

im Sitzungssaale des Kreis Ausschusses, Limburgerstraße 10 nimmt bis auf weiteres jeden Freitag von 10 bis 12 Uhr mittags Goldsachen gegen Lieferungsbescheinigung entgegen. Das Geld für die vor dem 12. Oktober abgelieferten und noch nicht bezahlten Gegenstände kann Freitag, den 13. Oktober oder an einem der nächsten Freitage in Empfang genommen werden, ebenso die den Empfangsberechtigten noch nicht ausgehändigten Plaketten. Solche Denkmünzen stehen allen denen zu, die für 5 Mark und mehr Gold abgeliefert haben. Minderjährige Personen haben bei der Abgabe von Goldsachen und vor dem Empfang des Betrages dafür eine Bescheinigung ihres Auftraggebers vorzulegen. Eiserne Ersatzketten sind noch nicht eingetroffen, nur Abbildungen liegen vor; der Preis ist M. 2.50.



Von heute ab ist die hiesige Oelmühle 14 Tage lang geschlossen.

Von Samstag abends 7 Uhr bis Montag morgens 7 Uhr wird kein Öl ausgegeben.

Ernshausen, den 10. Oktober 1916.

W. Dieck.

Kirchliche Nachrichten.

Synagoge.

Mittwoch abends 5 Uhr 30 Min.

Donnerstag morgens 8 Uhr. Predigt 8 Uhr 30 Min.

Nachmittags 4 Uhr. Abends 6 Uhr 25 Min.

Freitag morgens 8 Uhr. Abends 5 Uhr 5 Min.

Samstag morgens 8 Uhr. Nachmittags 4 Uhr. Abends 6 Uhr 25 Min.

Während der folgenden Woche täglich morgens 7 Uhr 30 Min.

Haushaltungsbücher, Diarien, Notizbücher

empfehlen

A. Cramer.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Schwieger- und Grossvater,

der Gemeinde- und Kirchenrechner

Christian Stahl

nach kurzem Leiden im 59. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Frau Christian Stahl geb. Müller.

Frau Adolf Stahl geb. Schmidt.

Erich Stahl.

Edelsberg, den 11. Oktober 1916.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Kartoffelversorgung.

Trotzdem die Meldefrist für die Kartoffellieferung seitens der Stadt bereits am 5. d. Mts. abgelaufen ist, werden noch täglich weitere Kartoffeln bestellt mit der Begründung, daß eine anderweitige Beschaffung nicht möglich sei.

Um einen Ueberblick über den Gesamtbedarf zu haben, wollen diejenigen Familien, die bisher Kartoffeln bei uns nicht bestellt haben und solche von den Landwirten nicht erhalten können, ihren Bedarf innerhalb 3 Tagen, also bis zum 13. d. Mts. auf Zimmer Nr. 2 des Bürgermeistersamts anmelden.

Es empfiehlt sich, den Bedarf an Kartoffeln bis zum 15. August 1917 zu decken, da die Beschaffung von Kartoffeln im Frühjahr kaum möglich sein dürfte.

Die Kartoffellieferung nimmt mehrere Wochen in Anspruch und es können daher zunächst nur diejenigen Familien berücksichtigt werden, welche überhaupt keine Vorräte haben.

Wir werden dafür Sorge tragen, daß die Einwohner die bestellten Speisekartoffeln erhalten.

Weilburg, den 10. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Landwirtschaftsschule Weilburg.

Beginn des Winterhalbjahres und Aufnahmeprüfung am 18. Oktober. Auskunft erteilt der Direktor.

Ich zahle von heute an für

Schüttel-Aepfel

7.50 Mark per Zentner und zahle Fuhrlohn.

Max Adler.

Amtlicher

Taschenfahrplan

— Preis 20 Pfg. —

Vorrätig bei

A. Cramer



ab

Von Donnerstag nachmittag 4 Uhr

frische Seefische.

Hrch. Ufer jr.

Deutscher Cognak

aus reinen Naturweinen

Asbach

„Alt-
„Uralt“

in Flaschen und Feldpostpackungen empfiehlt

Georg Hauch

Ansichts-Postkarten

empfehlen

A. Cramer.



Berufsliste. (Oberlahn-Kreis).

7. Garde-Infanterie-Regiment.

Anton Bauls aus Billmar leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 59.

Josef Ringel aus Billmar bisher verwundet gemeldet gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Heinrich Krob aus Wolfenhausen bisher vermisst, Gefangenschaft (A. N.)

Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebene.

Beim Kreis Ausschuss des Oberlahnkreises eine Fürsorgestelle für Witwen, Waisen und sonstige dürftige Hinterbliebenen von gefallenen Kriegern eingerichtet worden.

Sprechstunden: Donnerstag jeder Woche von 9—12 vormittags im Kreishaus 1, Zimmer Nr. 5.

Formulare zu Urlaubsanträgen für die Herbstbestellung

vorrätig in der

Kreisblatt-Druckerei

Fruchtpreise.

Frankfurt, 9. Oktober 1916.

Weizen hiesiger 27.00—00.00 M., Roggen 23.00—00.00 M., Gerste (Ried- und Pälzer) 28.00—00.00 M., Gerste (Wetterauer) 28.00—00.00 M., Hafer (hiesiger) 30.00—00.00 M.

Das Einrahmen von Bildern

wird schnell und preiswert besorgt.

A. Thilo Nachf.

Tüchtiges älteres Mädchen

zum 15. Oktober oder später gesucht.

Frau Direktor Moritz.

Adolfstraße 26.

Lezter Waggon

Sächsischer

Speisezwiebeln

trifft nächster Tage ein. Ich empfehle Deckung des Winterbedarfes.

Georg Hauch.

Junger Mann sucht Kost und Logis

in bürgerlichem Hause.

Angebote a. d. Gesch.

Ein Dienstmädchen

wird gesucht.

Frau W. Moritz.

Adolfstraße.

Braves reinliche Monatmädchen

ge sucht.

Näh. i. d. Schriftleitung

Tüchtige Näherin

sofort gesucht.

W. Heil, Pfefferstraße.

Zimmer

sofort zu vermieten.

Zu erst. i. d. Exped.